# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 360. Mittag-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. August 1862.**


## Preußen.

**Berlin,** 4. Aug. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Staatsanwalt beim Kammergericht Dr. Falk zum Appellationsgerichts-Rath in Glogau; sowie den Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten, Kammerherrn Hans Christoph Hildebrand Aloysius Freiherrn von Hardenberg auf Ober-Wiederstedt zu Landrathe des mansfelder Gebirgskreises im Regierungsbezirke Merseburg, zu ernennen; und den Stadtsyndikus Schubert, gemäß der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Neisse getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt Neisse für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen. (St.-A.)

**Berlin,** 4. Aug. Des Königs Majestät haben durch allerhöchste Ordre vom 2. d. M. dem Staats- und Finanzminister Herrn v. d. Heydt, als Dank für die umsichtige und energische Mitwirkung bei den langwierigen Unterhandlungen über den am erwähnten Tage zur Unterzeichnung gelangten Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Frankreich das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub allergnädigst zu verleihen geruht. Ebenso ist dem General-Steuer-Direktor, Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche, dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath Philippsborn, und dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Delbrück in Anerkennung der Verdienste, welche sich dieselben durch die umsichtige und befriedigende Erledigung ihrer Aufträge als Commissarien bei den bezüglichen Unterhandlungen erworben haben, der königliche Kronen-Orden 2ter Klasse mit dem Stern allerhöchst verliehen worden.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittags um 10 Uhr dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei, fuhr um 12 Uhr über Berlin nach Charlottenburg, um mit den anwesenden königl. Prinzen das Geburtsfest des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. im Mausoleum zu begehen und kehrte mit dem 3-Uhr-Zuge nach Babelsberg zurück, woselbst um 4 Uhr Familien-Tafel stattfand. Um 8 Uhr machte Se. Majestät einen kurzen Besuch bei Ihrer kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin im Neuen Palais. — Heut Früh 7 Uhr fuhr des Königs Majestät nach Berlin und stieg am Kirchhofe zu Schöneberg zu Pferde, um dem Exerziren der Kavallerie-Brigade beizuwohnen. Sodann fanden im Palais durch den Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble, den General-Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, den Kriegsminister, den Staatsminister v. d. Heydt und den Staatsminister Grafen Bernstorff Vorträge statt. Heut Abend um ½11 Uhr wird wahrscheinlich Se. Majestät nach Babelsberg zurückkehren.

Ihre Majestät die Königin, welche in Karlsruhe im engsten Familienkreise lebt, und die bevorstehende Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Louise erwartet, ist durch die erhaltene Nachricht des Ablebens Allerhöchstderen Oheims, des allgemein geschätzten Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, tief betrübt worden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vom Jagdschlosse Glinicke nach Fürstenwalde abgereist. — Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritannien hat nach Potsdam die Nachricht gelangen lassen, daß Allerhöchstdieselbe in etwa 4 bis 5 Wochen zu einem längeren Aufenthalt auf Schloß Reinhardsbrunn im Thüringerwalde eintreffen werde. In der Begleitung der hohen Frau werden sich auch die erlauchten Kinder befinden. — Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan ist gestern Früh nebst Gefolge, von Wiesbaden kommend, in einem ihr von Ihrer Majestät der Königin zur Verfügung gestellten königlichen Salonwagen hier eingetroffen und hierauf über die Verbindungsbahn nach dem Niederschlesischen Bahnhofe zur Rückreise nach Sagan gefahren. — Gestern Nachmittags 2 Uhr begaben sich die japanesischen Gesandten in Begleitung des Grafen zu Eulenburg und des Legations-Secretairs von Bunsen in das auswärtige Amt, woselbst die Unterzeichnung des Handels-Vertrages mit Japan erfolgte.

K. C. **Berlin,** 4. Aug. Die Berathungen der Budgetcommission über den Militäretat begannen heute Früh im Beisein des Obersten Sixtus als Vertreter des Kriegsministerii. Wir theilen daraus vorläufig mit, daß sofort die Frage wegen Trennung des Etats im Ordinarium und Extraordinarium in Anregung kam. Der Regierungs-Commissar legte dagegen anfänglich „Protest“ ein, milderte den Ausdruck jedoch nachträglich in „Bedenken“, die er gegen die Trennung hege. So weit Anträge bis jetzt formulirt worden, gehen dieselben sämmtlich auf Streichung des Extraordinariums, gegen dieselbe sprachen nur Stavenhagen, v. Sybel, Twesten. Der Vorschlag, es zur Vorfrage zu stellen, ob auf Streichung des Extraordinariums überhaupt anzutragen oder ob nicht durch Absetzungen im Einzelnen auf die Feststellung der zweijährigen Dienstzeit hinzuwirken sei, wurde abgelehnt. Der Referent, Abg. v. Vaerst, hat übrigens die Berechnungen so gestellt, daß, wenn auch auf die Abzweigung eines Extraordinariums von der Commission nicht vorweg eingegangen werden sollte, auch im Etat als Ganzes die betreffenden Abgrenzungen bei den einzelnen Positionen deutlich hervortreten. Die nächste Sitzung der Commission findet morgen Früh statt.

Ludmilla Assing ist heute zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

## Deutschland.

**Kassel,** 3. Aug. Eine Ministerkrisis ist, wie sich jetzt herausstellt, alsbald nach der Rückkehr des Kurfürsten vor der Thür gewesen, jedoch für diesmal noch nicht zum Ausbruch gekommen. Doch möchte dies wohl nur ein Aufschub sein, denn es steht fest, daß der Minister des Innern, v. Stiernberg, sehr selbständig auftritt und sich auch die Eigenheiten des Kurfürsten nicht gefallen läßt. Die Treubündler lassen es nicht an Anstrengungen fehlen, ihre speciellen Freunde ins Ministerium zu bringen, während die jetzigen Minister haben verbreiten lassen, daß keine Gemeinschaft zwischen ihnen und der „Hessen-Zeitung“ bestehe. Es ist dies sehr glaubhaft, denn die Minister geben sich alle Mühe, das gegen sie herrschende Mißtrauen zu entfernen; die „Hessen-Zeitung“ nährt dasselbe aber, indem sie fortwährend die Behauptung wiederholt, daß der Kurfürst wegen des gegen ihn ausgeübten Zwanges an das Junipatent nicht gebunden sei. Dasselbe Blatt zeichnet sich durch seine skandalösen Schimpfereien gegen das deutsche Schützenfest aus; es sagt, dasselbe habe einen „geradezu heidnischen und undeutschen Charakter getragen“ und man sei dabei auf „die künftige innere Auflösung des deutschen Volkes ausgegangen.“

## Italien.

Auf eine Adresse der römischen Frauen, welche ihn aufforderten, Rom von dem „französisch-clericalen Joche zu befreien“, hat Garibaldi die nachstehende Antwort erlassen:

Matronen Roms! Rom oder der Tod erscholl es auf dem Boden der Vesper. Hoffet also! Aus diesem vulkanischen Boden bricht rauschend die Lohe hervor, welche die Throne der Tyrannen in Asche zu verwandeln pflegt. Rom oder der Tod! Ich hörte diese Worte an den anmuthigen Abhängen des Sebeto, an dem Felsengeröll der Alpen erschallen! Rom oder den Tod! haben die stolzen Söhne von Palestro und Palermo geschworen, und — Frauen! — lästert nicht, indem Ihr sagt, Rom sei eine Stadt der Todten! Wie können Todte sein in dem Herzen Italiens, in dem Herzen der Welt? Außerdem fesselt der Tyrann den Sklaven, tödtet ihn aber nicht. Vergraben ist vielmehr die Asche Roms, vergraben die Asche seiner unglücklichen Söhne, die der falsche Levit und der Tyrann geopfert, aber noch ist solches Leben in der Asche, daß sie das Weltall erneuern kann!

Rom ist ein Name, der die Waffen emportreibt, wie der Sturm die Fluth! Rom, die Mutter der italienischen Größen, erweckten nicht seine Riesengeschichte, seine wunderbaren Trümmer in meiner zwanzigjährigen Seele den Funken des Schönen, das Feuer hochherziger Pläne? Rom, o Rom! Wer, wenn er deinen Namen nennt, sich nicht gedrungen fühlt zu den Waffen zu greifen, der ist der süßen Liebkosung der Mutter, des feurigen Kusses der Geliebten nicht würdig! Sein Kothherz mag im unreinen Schlamm versinken!

Mit Euch, Ihr Frauen, bis in den Tod!

Gleichzeitig enthält das „Diritto“, das Hauptorgan der Actionspartei, ein Manifest, in welchem die römische Emigration die Bevölkerung der künftigen Hauptstadt Italiens auffordert, sich gegen die weltliche Gewalt des Papstthums zu erheben. Dasselbe lautet:

„An die römische Bevölkerung! Gewaltsam dem Vaterland entrissen, tröstete uns eure Liebe in der Verbannung, wie uns eure unbeugsame Festigkeit in dem beständigen Kampfe gegen die Tyrannei mit Muth und Hoffnung erfüllte, und unsere Stimme, die ihr so gern hört, ertönte euch bisher nie ohne die gewünschten Echos zu wecken. Weit entfernt indessen, auf euren Willen nur den mindesten Druck ausüben zu wollen, indem wir anerkennen, daß es euch allein zukommt, die Stunde und die Mittel zu irgend einer innern Bewegung zu wählen, wünschen wir euch jetzt blos als Brüder offen zu sagen, was in einem für Rom und ganz Italien so ernsten Moment unser Gedanke ist, indem wir gleichzeitig fast sicher sind, euere eigene Ansicht auszusprechen.

Nachdem ihr die ruhmvolle Revolution von 1848 begonnen, die sich nicht nur über ganz Italien verbreitete, sondern in ganz Europa ihr Echo fand, nachdem ihr zuerst mit durch das Programm von 1853 den Weg, die nationale Unabhängigkeit zu erringen, angewiesen, könnt ihr, ohne euch selbst zu verleugnen und auf die ruhmvolle und glückliche Initiative für immer Verzicht zu leisten, die euch, als den ersten Bürgern Italiens, angehört, nicht länger mehr anstehen, die Rechte eurer alten, großen Stadt in Anspruch zu nehmen. Erhaben in eurer selbstverleugnenden Geduld diese letzten Jahre hindurch, habt ihr euch für das Heil der Nation geopfert, und aus Besorgniß, durch frühzeitiges Wagen Gefahr über das Vaterland zu bringen, habt ihr es vorgezogen, gefesselt zu bleiben. Ja, ihr erduldetet die Qual des Tantalus, als ihr die laut aufjauchzende Freude der rings um euch auf fast der ganzen Halbinsel frei werdenden Brüder schweigend vernahmt.

Doch nun genug damit, die Fortdauer eines solchen Opfers tödtet Rom und stürzt Italien ins Verderben. Vernehmt ihr nicht den durchdringenden Schrei, der von den Alpen bis zu den äußersten Spitzen Calabriens ertönt? Rom, Rom! das ist der Ruf des Erstickenden, dem die Luft zu fehlen beginnt. Wenn es noch länger dauern soll, bis wir Rom bekommen, so geht Italien darüber zu Grunde. Frankreich vertheidigt das Papstthum gegen jeden fremden Angriff, und wird den Forderungen der Regierung von Turin noch lange Widerstand entgegensetzen, allein es wird nicht wagen, mit offener Gewalt die Pfaffentyrannei gegen das römische Volk zu schützen, sobald dies wahrhaft entschlossen ist, sie niederzuwerfen. Glaubt ihr, daß das Frankreich von heute, wie jenes von 1849, Rom bombardiren werde? Zwischen 1849 und 1862 liegt ein Abgrund, liegt die Schlacht von Solferino und die Proklamation von Mailand. Meint ihr, daß Frankreich uns aus den Ketten erhoben, um uns jetzt den Todesstoß zu versetzen? Rom bombardiren im Jahre 1862 würde so viel heißen, als den Ruhm einer neuen Periode großer Schlachten mit einem Handstreich vernichten. Von einer solchen Unthat würde nichts die Hände der Napoleoniden je wieder rein waschen, jener Napoleoniden, die sich eine der Freiheit doch immer noch untergebene Diktatur erobert. Frankreich maßt sich an, im Namen der katholischen Welt die Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche zu schützen. Aber haben wir uns nicht etwa dasselbe Ziel gestellt? Die Gewissensfreiheit ist für uns das Palladium, unter dem der Geist eine Zuflucht gegen die brutale Herrschaft der Gewalt findet. Die Unabhängigkeit des Papstes wird sanctionirt werden, wenn sie durch einen Grundvertrag der Nation, der in Rom allen Mächten gegenüber proklamirt werden muß, anerkannt sein wird.

Der Erklärung der Bischöfe, die aus Rom ein Erbeigenthum der katholischen Kirche machen wollen, müssen die Römer durch Thaten antworten, welche beweisen, daß sie sich selbst angehören. Während Rußland die Emancipation der Leibeigenen proclamirt, erklärt die römische Kirche die Bürger der edelsten Stadt für ihre Parias! Ihr werdet euch nicht gegen die Franzosen erheben; ihr werdet nur eure Rechte gegen die besoldeten Schergen der Priester geltend machen. Mögen die Franzosen in Rom bleiben, wenn es ihnen gefällt, sie sind unsere Freunde, und wenn sie bleiben, werden sie dort bleiben, um an unserer Seite gegen den Despotismus des alten Europa zu streiten. Frankreich ohne die Bourbonen bedeutet immer Revolution. Unzweifelhaft können wir gar nicht vorsichtig genug sein, um ein feindliches Zusammentreffen mit ihnen zu vermeiden, und wenn sie euch etwa verhindern werden, das Capitol zu stürmen, so werdet ihr so klug sein, euch auf den Aventino zurückzuziehen. Wenn ihr den Angriff für unklug erachtet, so organisirt den Widerstand. Erduldet als Märtyrer die Kartätschensalven der Franzosen, wenn diese euch anzugreifen wagen sollten, aber stürzt euch auf die päpstlichen Söldner mit der Furie, welche die Schmerzen und die Schmach dreizehn langer düsterer Jahre in euren Herzen erwecken.

Daß die Regierung in Turin sich um die Erwerbung Roms müht, steht außer Zweifel, es ist das für sie eine Lebensbedingung, aber ihre Mittel sind sehr begrenzt; sie ist immer eine Regierung und darf der Revolution nicht die Hand reichen; sie ist die Verbündete Frankreichs und darf nicht ohne dessen Einwilligung einen Schritt vorwärts thun. Alle ihre Mittel sind demnach moralische und diplomatische. Rom jedoch und die hochherzigen Provinzen, welche sein schmerzliches Schicksal theilen, Rom braucht nicht solche Rücksichten zu nehmen wie die turiner Regierung; die arme Ewige Stadt, die man außer Gesetz gestellt, darf alles wagen, denn sie hat alles verloren. Möge das Königreich Italien sich bemühen, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln Rom zu erwerben. Rom aber möge sich selbst und Italien kraft jenes einzigen Mittels, das unseligerweise nur noch in seiner Gewalt ist, zurückgeben, das heißt durch Insurrection.

Rom, bedenkt es wohl, o Brüder, ist es sich selbst und Italien schuldig, die italienische Revolution durch eine freiwillige Erhebung seiner Bevölkerung zu krönen. Die Revolutionen haben keinen dauerhaften Erfolg, wenn dieser nicht durch die Freiwilligkeit und Aufopferung geheiligt ist. Das vom turiner Kabinet erworbene oder von einem Häuflein edler Helden eroberte Rom ist nicht das Rom, dessen Italien bedarf. Das von Italien verlangte Rom ist die große Stadt, die sich durch sich selbst wieder zur Königin macht. Das ist die Stadt der Päpste, der Kaiser und der Republik, in der das ganze Volk wieder zu neuem Leben erwacht, um die zukünftigen Geschicke zu erfüllen. Seht, Brüder, das ist unser Gedanke, den wir euch im Vertrauen auf eure männliche Tugend aussprechen, begierig, euch beim ersten Rufe beizustehen.“

Das „Giornale di Roma“ vom 29. Juli bringt folgende Anzeige:

Katholische Akademie. Donnerstag 31. Juli, Nachmittags 6 Uhr, wird im großen Saale des römischen Erz-Gymnasiums der berühmte Abbé Fabris, Studien-Präfekt und Bibliothekar des erzbischöflichen Seminars von Udine, folgende These vertheidigen: „Die Kirche rettet die Civilisation, den Fortschritt und die Freiheit, indem sie sich den modernen Prinzipien des Fortschritts, des Liberalismus und der Civilisation widersetzt.“

**Neapel,** 29 Juli. Ein neues Complot gegen die öffentliche Sicherheit und das Leben vieler Liberalen ist von der Polizei entdeckt worden. Am verflossenen Sonnabend gelang es einem Polizeibeamten mit Hilfe von drei früheren Garibaldianern, sich des Bandenführers Angelo de Cicco in der Nähe der Stadt zu bemächtigen. Letzterer hatte sich unter einem falschen Namen die Stelle eines Stallknechtes bei Hrn. Alexander Dumas, der bereits seit Garibaldi's Zeiten die königliche Villa von Chiatamone als provisorische und unentgeltliche Wohnung inne hat, zu verschaffen gewußt, und in dem Dienste dieses Herrn versammelte er um sich herum eine Anzahl Individuen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Räuberbanden durch Neu-Angeworbene zu verstärken und dem Leben vieler Liberalen, unter denen mehrere bekannte Namen, wie Professor Zuppetta und Baron Nicotera, figuriren, ein Ende zu machen. Bei der Verhaftung des genannten de Cicco wurden mehrere auf seine Person bezügliche Papiere mit Beschlag belegt, die diese Absichten deutlich an den Tag legen. Außer jener Liste, in welcher die Namen der bekanntesten Patrioten als auserlesene Opfer aufgezeichnet waren, fand man einen Brief des Räuberhauptmanns Tamburrino, datirt aus Teano vom 15. Juli, so wie zwei Gedichte gegen Agesilao Milano wegen des berüchtigten Attentats auf das Leben Ferdinands am 8. Dezbr. 1856, mit der Unterschrift des Dichters, eines gewissen Ritters Rafael Perelli. Von den Personen, die jene Gesellschaft des de Cicco frequentirten, sind bereits zwei verhaftet und der Gerichtsbehörde überliefert worden. Wie es scheint, hat Alexander Dumas zur Entdeckung dieses verrätherischen Anschlages beigetragen, dessen Ausführung manchem ehrbaren Bürger das Leben gekostet hätte. Die Anwerbungen fanden unter der Leitung des Schwagers von Tamburrino auf jenem königlichen Wohnsitze statt, und wurden die Angeworbenen durch einen Eid verpflichtet, die Rechte ihres erhabenen Herrschers, Franz II., zu vertheidigen. De Cicco gab ihnen das Geleit bis zu ihrem Bestimmungsort, und bediente sich dazu des Pferdes des Herrn Dumas. Auf einer dieser Reisen ist nun der Vogel in die Falle gerathen. Dieses sind die Hauptzüge dieses neuen Räuber-Drama's, indessen verspricht uns Alexander Dumas, heute Morgen in seinem „Indipendente“ einen ausführlichen Bericht darüber zu geben. (K. Z.)

## Frankreich.

**Paris,** 1. Aug. [Ein Brief des Präsidenten Juarez an Napoleon. — Katholische Priester dürfen heirathen.] In einem Briefe, welchen der Präsident Juarez dem Kaiser der Franzosen geschrieben und durch die Regierung von Chile zustellen ließ, soll dem Kriegsherrn von Frankreich das Unrecht und die vollkommene Grundlosigkeit der französischen Expedition nach Mexiko so schlagend nachgewiesen sein, daß, wenn es sich bei politischen Ereignissen überhaupt und bei den Unternehmungen Ludwig Napoleon's insbesondere um Gründe und überwiegende Argumente handelte, statt der Sendung des Generals Forey mit Verstärkungen, die Abberufung des Generals Lorencez mitsammt den von ihm befehligten Truppen erfolgen würde. Der Präsident stellt dem Kaiser vor, so sagt man, daß derselbe durch die Intriguen des Generals Almonte und des Geistlichen Miranda und Consorten über den Wunsch und die Meinung der Mexikaner irre geführt werde, daß die große Majorität des Laudes für ihn und seine Regierung sei, und daß er sich erbiete, den unwiderleglichsten Beweis hiervon zu liefern, indem er die mexicanische Nation durch eine neue Abstimmung sich für ihn oder gegen ihn aussprechen zu lassen bereit wäre, wenn erst die französischen Truppen das Land geräumt haben würden, weil dann, aber auch nur dann die Abstimmung der wirkliche, der freie Ausdruck des Volkswunsches sein würde. Der Präsident meint, daß der Kaiser unmöglich anderes, als diese Probe gelten lassen könne, daß er die Nothwendigkeit einer vorhergehenden Räumung des Landes von fremden Truppen erkennen und zugeben müsse, daß die Abstimmungen in Frankreich, aus welchen das zweite Kaiserreich hervorgegangen, andere gewesen wären, wenn zur Zeit derselben fremde Truppen das Land besetzt gehalten und einen zweiten Throncandidaten mit sich geführt hätten. Man versichert, daß der Kaiser Napoleon entschlossen sei, auf dieses Schreiben nicht anders als durch Truppensendungen zu antworten.

Der Gerichtshof von Perigueux hat dieser Tage ein eigenes Urtheil erlassen. Dasselbe betraf die Frage, ob ein Maire einem katholischen Priester die Civilehe verweigern könne oder nicht. Herr Piron de Lauziere, Pfarrer von Cendrieux, wollte sich nämlich verheirathen; die Maires von Cendrieux und Perigueux weigerten sich, die Ehe zu schließen, worauf der Pfarrer klagend auftrat. Der Gerichtshof von Perigueux, vor welchen die Sache gebracht wurde, entschied sich zu Gunsten des Pfarrers. Das Urtheil lautet, wie folgt:

In Erwägung, daß vom Standpunkte des Code Napoleon aus die Ehe ein rein civilrechtlicher Vertrag ist, welchen jeder Staatsbürger abschließen kann, sofern er nicht durch besondere Bestimmungen förmlich davon ausgeschlossen ist; daß man vergeblich in unserer Gesetzgebung ein Verbot gegen die Ehe eines katholischen Priesters suchen dürfte, weil sein Eintritt in den geistlichen Stand weder seine Eigenschaft, noch die Rechte eines Staatsbürgers verlieren macht; daß das organisatorische Gesetz über den Cultus vom Germinal des Jahres X. über diesen wichtigen Punkt ebenso stumm ist wie der Code; daß da, wo der Gesetzgeber schweigt, es dem Richter nicht zusteht, dessen Schweigen zu ergänzen, indem er Gründe sucht in Moral und Religion, Gründe, die zweifelsohne ehrenwerth, im bürgerlichen Gesetz aber ohne Wurzel sind; ein Verbot, wie das in Frage stehende, nicht ausgesprochen ist, aus diesen Gründen 2c.

Der General-Procurator hatte sich gegen die Ansicht der Richter ausgesprochen. Die Richter waren getheilter Ansicht; drei waren für den Pfarrer, zwei für die Maires. (Köln. Z.)

## Rußland.

⊙ **Warschau,** 2. Aug. [Es bildet sich eine Camarilla um den Großfürsten. — Seine Meinung über die Möglichkeit einer Constitution. — Protokoll über die Revision des Polizeigefängnisses. — Decentralisation in der Verwaltung.] Vorgestern sollte der letzte Tag der Vorlesungen in der Vorbereitungsschule sein, deren Zöglinge, bei Eröffnung der Universität, man weiß noch nicht mit welchen Formalitäten, dieselbe betreten sollen. Als eben die Studenten auseinandergehen sollten, trat der Rector ein und erklärte ihnen, daß er gezwungen sei, auf höheren Befehl ihnen zu eröffnen, daß die Vorlesungen noch einen Monat fortzudauern haben. Bei vielen jungen Leuten, die größtentheils die Ferienzeit zu Reisen in die Heimath oder sonst wohin zu benutzen beabsichtigten und sich darnach eingerichtet haben, erregte diese Mittheilung Entrüstung, die sich nur steigern mußte, als sie bald darauf erfuhren, daß bei den Stadtthoren der Befehl gegeben ist, Keinen von ihnen dort passiren zu lassen. — Veranlassung zu dieser Maßregel war die Verhaftung dreier Studenten der Vorbereitungsschule, bei denen zwei Exemplare der hier noch immer erscheinenden geheimen Blätter gefunden wurden. Es muß aber bemerkt werden, daß diese Blätter, deren geheimes Entstehen und Verbreiten den Hauptreiz ausmacht, in vielen Exemplaren, oft ohne zu wissen wie, in die Häuser gebracht werden, und daß viele Personen, die jeder Bewegung fern stehen, in Besitz solcher Exemplare kamen. Aber zugegeben auch, daß jene verhafteten Studenten, sich irgend ein politisches Vergehen haben zu Schulden kommen lassen,

kann darum die ganze Schule, die seit ihrem Entstehen im vorigen Jahre sich von jeder Bewegung fern gehalten hat, verdächtigt werden? Es wundert nicht, daß die militärische Untersuchungs-Commission solche Anträge stellt, wohl aber ist es unbegreiflich, daß der Großfürst deren Ausführung anbefiehlt, da ihm dieses gewiß die Herzen des Volkes zuzuwenden nicht geeignet ist. Es ist augenscheinlich, daß sich um den Großfürsten bereits eine Camarilla gebildet hat, die ihn zu solchen Schritten verleitet, bei denen die regelmäßige Regierung wohl nicht betheiligt ist. — Das Mißtrauen im Volke gegen alle Verheißungen kann durch solche Eingriffe nur steigen, und während nach dem Attentat Alles danach aussah, daß die Gemäßigten sich dem Großfürsten zuwenden werden, bedauere ich es aufrichtig, aussprechen zu müssen, daß die Thatenlosigkeit desselben einer- und die Willkührlichkeiten, wie die gegen die Vorbereitungsschule, andererseits, ihm die Gemüther sehr abwendig machen. — Es ist doch nicht anzunehmen, daß der Großfürst das Land mit der despotischen und profanen Strenge seines Vaters zu führen beabsichtigt, da, wenn dieses jetzt auch möglich wäre, ein Suchozanet dazu besser geeignet wäre; es bleibt also kein anderer Weg als der einer ehrlichen, auf Recht basirenden constitutionellen Regierung übrig, jeder Mittelweg ist Halbheit, mit der man die kritische Lage unmöglich bessern wird. Es ist Täuschung, zu glauben, daß durch bloße Reformen in der Administration, durch Entfernung schlechter Beamten und durch Besetzung derselben durch bessere Individuen, das Land vollends zu befriedigen sei. Gute Bürger als Beamte sind allerdings sehr willkommen, aber fragt man sich, wer garantirt für deren Dauer? Wie leicht ist es, Personen zu wechseln, indem die jetzigen durch solche ersetzt werden, die es verstehen werden, die administrativen Reformen nach ihrer Art und zum Schaden des Volkes zu benutzen. — Daß aber eine Verfassung im Plane des Großfürsten nicht liegt, darüber belehrt uns folgende Aeußerung desselben, für deren Echtheit ich bürge. Bei einem Diner im Schlosse, zu dem auch mehrere hohe Personen geladen wurden, wurde die Frage aufgeworfen, was man doch thun könnte, um auch das niedere Volk, das die Vortheile der Reformen nicht zu würdigen versteht, durch etwas zu befriedigen. Einer der Anwesenden meinte, die Rückgabe der polnischen Nationalfarben würde auf das Volk einen sehr guten Eindruck machen, worauf der Großfürst erwiderte: „Nach den Farben wird man eine Constitution verlangen, neben einer Constitution, eigenes Militär, mit eigenem Militär Litthauen, und dann hat Rußland einen schlechten Nachbar." — E puor si muveri! Und doch giebt es keinen anderen Ausweg für die hiesigen Verhältnisse, als eine gute, ehrlich aber kraftvoll gehandhabte Verfassung!

Die „Dziennik Powszechny" brachte die Demission einer Anzahl von Kreis-Vorstehern, wie ich Ihnen solche als bevorstehend vor einiger Zeit gemeldet habe. Einige dieser Herren, bei denen allen ihre Unfähigkeit oder Gewissenlosigkeit die Demission veranlaßt haben, suchten das falsche Mitleid mehrerer Gutsbesitzer ihrer resp. Kreise zu benutzen, um in Rücksicht auf zahlreiche Familie u. dgl. für die Zurücknahme der Demission zu petitioniren, wogegen die gestrige „Gazeta Polska" in einem heftigen Artikel auftritt, indem sie die Immoralität der Beamten überhaupt geißelt und vor falschem Mitleid warnt.

Ich hatte Gelegenheit, das Protokoll der Stadtrathssitzung vom 21. v. M. zu lesen, in welchem der Bericht der zur Revision des Polizeigefängnisses delegirten Mitglieder enthalten ist. Ich will nur einige kurze Auszüge daraus geben: Im Zimmer Nr. 1, welches 11 Ellen lang, 10 Ellen breit und 6 hoch ist, fanden sich 12 Gefangene, darunter ein Krüppel ohne Hände und mit nur einem Fuß, so wie ein zweiter, der lahm und der Krücken bedürftige noch obendrein sehr oft an der hinfallenden Krankheit leidet. Dieser letztere, namhaft gemachte, ist bereits seit sechs Monaten deshalb verhaftet, weil er ohne Paß angetroffen wurde.

In einem anderen Zimmer saß unter Vielen eine Frau bereits zehn Monate. Sie ist als paßlos verhaftet worden. Im Zimmer Nr. 18, 11½ Elle lang, 4¾ Ellen breit und 5 Ellen 6 Zoll hoch (bitte, nicht zu vergessen, daß polnisches Maß um 15 % kleiner ist, als das preußische), in welchem weder eine Bank, noch ein Sessel oder sonst irgend eine Geräthschaft vorhanden war, waren dreißig Personen eingesperrt. Sie sind alle deshalb verhaftet, daß sie nach 11 Uhr ohne Laterne in den Straßen ertappt wurden. Dieses Zimmer hat nur ein einziges kleines, nicht zum Oeffnen eingerichtetes Fensterchen. Die Temperatur in diesem Zimmer war im Augenblick der Revision 30 Grad Réaumur. — Gleich neben diesem Zimmer ist ein zweites völlig leer gefunden worden. — Im Zimmer Nr. 3, 23, 11 und 6 Ellen, saßen 35 Frauen, darunter eine deutsche, Namens Maria Keller, mit einem vierjährigen kränklichen Kind. Sie ward wegen Mangel eines Passes arretirt und saß bereits 7 Wochen. — In einem kleinen Zimmer saßen 16 des Diebstahls beschuldigte Personen, darunter auch ein vier-10jähr. Knabe wegen irgend eines politischen Vergehens. Das 23, 11, 6 Ellen haltende Zimmer Nr. 11 enthielt sechsundfünfzig Gefangene, darunter einen, der seit 3 Monaten deßhalb sitzt, daß er ohne den für Juden erforderlichen Tagezettel angetroffen wurde, also für eine reine fiscale Sache, wie der Bericht lautet. Die Gefangenen dieses Zimmers haben seit lange keine Gelegenheit gehabt, sich ihrer Bedürfnisse anderswo als wie in diesem Zimmer selbst zu entledigen. Das gerade zum Frühstück vorbereitete Essen haben die Delegirten untersucht und darin nichts weiter als wie gesalzenes Wasser mit ein klein wenig Mehltheilen vermischt gefunden. — Diese Suppe und 1½ Pfund ungebeuteltes Brodt bilden die tägliche Nahrung der Verhafteten. — Die oft sehr lange in Haft bleibenden Personen bekommen in dem Polizei-Gefängniß weder Kleider noch Wäsche, weshalb ihr Erscheinen ekelerregend ist, viele von ihnen sind im höchsten Grade unflätig, und alle leidend und kränklich. Der Schluß des Protokolls lautet: In Rücksicht, daß seit einem halben Jahre 14,800 Personen, also der 10. Theil der Bevölkerung der Stadt, oder gar der fünfte, wenn wir Kinder abrechnen, in dieses Gefängniß gebracht wurden; in Rücksicht, daß Viele für Vernachlässigung von geringfügigen Polizeivorschriften hier eingekerkert sind; daß ferner sich Mütter mit Kindern an der Brust hier befinden, ist scheunige Abhilfe als unverzögerlich nöthig erachtet, weshalb der Stadtrath beschließt, eine Abschrift des Berichts der Commission des Innern zu überschicken, mit der Bitte an den Stellvertreter des General-Direktors (Ministers) zur Abstellung eines solchen gegen alle Gefühle der Menschlichkeit streitenden Uebels, solches der höchsten Behörde mittheilen zu wollen." — Der Bericht ist auch wirklich dem Großfürsten vorgelegt worden; das Resultat in Bezug auf die Vergangenheit ist dieses, daß der Inspektor, der die Schuld auf den früheren Oberpolizeimeister schob, mit einem Tadel abkam, dem Präsidenten aber im höchsten Auftrage angedeutet wurde, daß der Stadtrath nur in sanitärer Beziehung die Gefängnisse zu revidiren hat, ohne sich anmaßen zu dürfen, über die Zahl der Gefangenen, die Ursache deren Verhaftung, und die Haftzeit seine Bemerkungen zu machen. — So also sollen die Institutionen verstanden werden, mit deren Ertheilung man so groß thut.

Der „Dziennik Powszechny" theilt mit, daß in Folge der Vorstellung des Staatsraths der Kaiser die Organisation der Verwaltung des Königreichs nach dem Grundsatz der Decentralisation anbefohlen hat. Es soll auch in Befolgung dieses Grundsatzes erwogen werden, ob und in wie weit die Wiederherstellung der Gubernial-Aemter Podlachien, Kielce und Kalisch deren Aussichten einer besseren Administration und dem Fiscus von Nutzen sein können. Bekanntlich war das Königreich seit 1816 in 8 Wojewodschaften getheilt, von denen drei die oben genannten waren. Dem par force centralisirenden Kaiser Nikolaus hat es im Jahre 1834 gefallen, die zu Gubernial-Aemtern umgetauften Wojewodal-Commissionen auf 5 zu reduciren, indem er die oben erwähnten den benachbarten einverleibt hat.

Der ehemalige russische Gesandte, Graf Chreptowitsch in London ist hier angekommen. Er wird hier die Stelle eines Großhofmeisters des großfürstlichen Hofes bekleiden. Dem Grafen geht nicht der Ruf der Liberalität voran.

## Amerika.

**Newyork,** 19. Juli. (Per Kangaroo, telegraphisch von Roché's Point.) Der vom Präsidenten Lincoln an die Mitglieder der Grenzstaaten gerichtete Aufruf zu Gunsten einer durchgreifenden Emancipationspolitik ist in sehr dringendem Tone gehalten. Er erklärt darin, daß die Annahme seines Emancipationsplanes ihn von dem Drucke der täglich dringender werdenden Abolitionistenpartei befreien werde. Die Mehrheit der Grenzstaaten-Mitglieder hat erwidert, daß der Congreß keine Entschädigungssumme bewilligt habe, und daß sie den Vorschlag in seiner jetzigen Form nicht in Erwägung ziehen könnten. Das Recht, Sclaven zu halten, könne ebensowenig wie ihre Loyalität angezweifelt werden. Sie hätten zum Kriege ihren vollen Beitrag geliefert, und sie sähen nicht ein, weshalb sie größere Opfer bringen sollten, als andere weniger loyale Staaten. Sie würden unter keinen Umständen in die Auflösung der Union willigen, und ebensowenig sich der südlichen Conföderation anschließen, denn sie könnten nimmer Vertrauen in einen Staatenbund setzen, welcher den Samen eigener Zerstörung in sein Staatsgrundgesetz aufgenommen habe. Sie stellen in Abrede, daß der Krieg durch ihre Ablehnung der Emancipationsvorschläge in die Länge gezogen worden sei, und behaupten, die Rebellion verdanke ihre Kraft dem Glauben der Südstaatlichen, daß die Bundesregierung ihren Rechten aus häuslichen Institutionen Feind sei. „Beweiset dem Volke des Südens, daß der Kampf nicht seinem Recht und Eigenthum gilt, dann wird es zu seiner Bundespflicht zurückkehren." Auf keinen Fall aber, sagen sie, würden sie sich der Politik des Generals Hunter anschließen, welcher die Sclaven im Kampfe gegen den Süden verwenden wolle. Es wurde diese Erwiderung von 20 Mitgliedern aus Kentucky, Virginia, Missouri und Maryland unterzeichnet. — In Washington ging das Gerücht, Guaymas in Sonora sei von den Franzosen besetzt worden. Die amerikanischen Blätter glauben, daß im Falle eines Bruches zwischen den Vereinigten Staaten und Europa die Franzosen aus Guaymas ihre Operationsbasis machen werden.

22. Juli, Abends. In Nashville herrscht große Aufregung, die Conföderirten sollen 5 Meilen vor der Stadt stehen.

---

**Breslau,** 5. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Herrn in dem Flure des Hauses Schweidnitzer-Straße Nr. 48 eine silberne Anker-Uhr mit Goldrand, Emaille-Zifferblatt, römischen Zahlen und Sekundenzeiger nebst einem Stück goldener Uhrkette, aus länglichen flachen Gliedern bestehend; am linken Oderufer, unweit der Viehweide, der Anker eines Oder-Kahnes, 84½ Pfund schwer; Klosterstraße Nr. 13 ein schwarzer Tuchrock mit schwarzen Schnüren besetzt, ein Paar schwarze Tuchhosen, eine schwarze Tuchweste, ein brauner Sommerrock, ein Paar braungestreifte Korthosen und eine dergleichen Weste; auf der Ohlauerstraße einem neun Jahr alten Mädchen durch eine bis jetzt noch ungekannte Frauensperson eine braunlederne Damentasche mit Stahlbügel, enthaltend ½ Pfund Zucker, ¼ Pfund Kaffee und ¼ Pfund Reis; Reuschestraße Nr. 42 eine grüngemusterte Kasimir-Tischdecke, eine weiße gestickte Tischdecke, ein schwarzseidener Regenschirm und ein Blumenkorb; einem Dienstmädchen während seines Verweilens in dem Schmiedebrücke Nr. 44 befindlichen Fleischerladen von dem Ladentisch ein Portemonnaie mit 10 Thaler Inhalt; einem Bedienten während seines Verweilens in der St. Adalbert-Kirche ein brauner Filzhut und ein Rohrstock mit gebogenem Griff; Ursulinerstraße Nr. 11 ein Felleisen, enthaltend ein Paar schwarze Tuchhosen, einen Shawl, ein Hemde, eine Halsbinde und ein Paar Stiefeln; außerhalb Breslau ein blauer Tuchmantel mit grünem Parchent gefuttert, zwei Unterjacken, zwei Paar schwarze Zeughosen mit grauer Leinwand gefuttert, eine schwarze Tuchweste, eine dergl. Sammet- und Zeugweste, drei weißleinene Hemden, ein Paar langschäftige und ein Paar Halbstiefeln, und zwei Partemonnaies mit resp. 1 Thlr. 18 Sgr. und 1 Thlr. 14 Sgr. Inhalt.

Gefunden wurden: eine Ledertasche mit circa 22 Sgr. Inhalt; ein kleines Rad, anscheinend von einem Kinderwagen.

Verloren wurde: eine rothe Brieftasche mit 95 Thaler Inhalt, bestehend in Kassenanweisungen zu 10 und 1 Thaler.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Kais. russischer Oberst v. Biesickiersky mit Familie und Dienerschaft aus Warschau. Erzbischof v. Pinkowski mit Dienerschaft aus Lublin. Se. Excellenz General der Infanterie, General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens v. Peucker mit Dienerschaft aus Berlin. (Pol.-Bl.)

### Breslauer Sternwarte.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4. Aug. 10 U. Abds. | 27 8,64 | +12,0 | N. 1. | Trübe. |
| 5. Aug. 6 U. Morg. | 27 8,79 | +11,7 | NO. 1. | Sonnenblicke. |

### Wasserstand.

**Breslau,** 5. Aug. Oberpegel: 13 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris,** 4. Aug., Nachm. 3 Uhr. Die Nachrichten aus Italien drückten die Course. Die 3proz. begann zu 69, 10, fiel auf 68, 85, hob sich auf 68, 95 und schloß träge zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 95. 4½proz. Rente 97, 75. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 44⅛. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 485. Credit-mobilier-Aktien 843. Lombard. Eisenbahn-Aktien 615. Oesterreich. Credit-Aktien —.

**London,** 4. August, Nachm 3 Uhr. Consols 93⅝. 1proz. Spanier 44¾. Mexikaner 28¾. Sardinier 84½. 5proz. Russen 96. 4½proz. Russen 93¼.

**Wien,** 4. August, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft. 5proz. Metall. 71, 40. 4½proz. Metall. 62, 75. Bank-Aktien 798. Nordbahn 197, 50. 1854er Loose 91, —. National-Anleihe 82, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 243, —. Creditaktien 215, —. London 126, 40. Hamburg 94, 25. Paris 50, 10. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 157, 50. Lombardische Eisenbahn 283, —. Neue Loose 130, 25. 1860er Loose 91, 40.

**Frankfurt a. M.,** 4. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flau bei ziemlich belebtem Geschäft. Vollbezahlte neue Russen 90⅝. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 137¾. Wiener Wechsel 93¼. Darmst. Bankaktien 222½. Darmst. Zettelbank 249. 5proz. Met. 55⅝. 4½proz. Met. 48½. 1854er Loose 70¼. Oesterr. National-Anleihe 64¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 745. Oesterr. Credit-Aktien 199. Neueste österr. Anleihe 73. Oesterr. Elisabet-Bahn 121½. Rhein-Nahe-Bahn 32½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 129½.

**Hamburg,** 4. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wesentlich niedriger bei geringem Geschäft. Schluß-Course: National-Anl. 65. Oesterr. Credit-Aktien 84¼. Vereinsbank 101⅞. Nordd. Bank 98. Rheinische 95¼. Nordbahn 64¼. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

**Hamburg,** 4. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco stille, ab Königsberg August zu 84 zu kaufen. Oel pr. Oktbr. 28¾, pr. Mai 28⅛. Kaffee sehr animirt, 1/16 bis ⅛ höher, 5000 Sack Santos, 12,000 Sack Rio, Santos, Domingo loco verkauft. Zink stille.

**Liverpool,** 4. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise steigend. Middling Orleans 19.

**London,** 4. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Engl. Weizen wenig am Markt, Preise behauptet; fremder schlechter Beschaffenheit einen bis zwei Schillinge niedriger. Mehl einen halben Schilling gefallen. — Wetter schön.

**Amsterdam,** 4. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen, loco 3, Termine 2 Fl. niedriger. Raps October 79½ bis 80. Rüböl Herbst 46.

**Berlin,** 4. Aug. Die italien. Nachrichten fanden heute die Börse schon in einer flauen Stimmung vor. Der gestrige Privatverkehr hatte in dieser Richtung bereits vorgearbeitet, überdies hatten die zu raschen Steigerungen der vor. Wocheja schon an deren Schluß die Neigung, zu realisiren, merklich begünstigt. Obgleich daher die Besorgnisse der Börse in Ansehung der zu erwartenden Vorgänge in Italien nicht gerade sehr tief gehen, so war doch die Haltung durchweg matt und zum Verkaufen überwiegende Disposition vorhanden, die Kauflust dagegen vermindert. Demungeachtet war das Angebot keineswegs so dringend, daß Inhaber sich zu bedeutenden Coursnachlässen verstanden hätten. Namentlich erhielt sich für Eisenbahnaktien, durchschnittlich allenfalls nach einem Rückgange von ½ pCt., Festigkeit, und in einzelnen Fällen war selbst nicht billiger als Sonnabend anzukommen. Die Umsätze waren freilich, je fester Verkäufer auf ihren Coursen hielten, desto beschränkter, und zwar war dies in allen Effektengattungen wahrzunehmen. Etwas belebtere Umsätze waren nur ganz vereinzelt, so in lombard. Eisenbahn, meininger Bank, in hörder Hütten. Geld ist sehr flüssig, doch unter 3 pCt. nur ausnahmsweise anzukommen. (B.- u. H.-Z.)

## Berliner Börse vom 4. August 1862.

### Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | 102¼ B. |
| Staats-Anl. v. 1850, 52 | 4½ | 100 bz. |
| dito 54, 55, 56, 57 | 4½ | 102¾ bz. |
| dito 1853 | 4 | 100 bz. |
| dito 1859 | 5 | 108⅝ bz. |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 91 bz. |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 126 b. |
| Berliner Stadt-Obl. | 4½ | 103 bz. |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker | 3½ | 93¼ bz. |
| dito dito | 4 | 101¾ B. |
| Pommersche | 3½ | 92¼ bz. |
| dito neue | 4 | 101⅜ bz. |
| Posensche | 4 | 104¾ G. |
| dito | 3½ | 99⅛ G. |
| dito neue | 4 | 99½ B. |
| Schlesische | 3½ | 95 G. |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker | 4 | 100¼ B. |
| Pommersche | 4 | 100⅛ G. |
| Posensche | 4 | 99⅞ bz. |
| Preussische | 4 | 100⅛ bz. |
| Westf. u. Rhein. | 4 | 99¾ bz. |
| Sächsische | 4 | 101¼ B. |
| Schlesische | 4 | 100¾ G. |
| Louisdor | — | 110 bz. |
| Goldkronen | — | 9. 6⅞ G. |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall | 5 | 57¼ bz. |
| dito 54r Pr.-Anl. | 4 | 73 B. |
| dito neue 100 fl.-L. | — | 70 B. |
| dito Nat.-Anleihe | 5 | 66 bz. |
| dito Bankn. n. Whr. | | 80⅛ bz. |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 | 94¼ G. |
| dito 5. Anleihe | 5 | 86⅞ bz.u.G. |
| dito poln. Sch.-Obl. | 4 | 83¾ bz. |
| Poln. Pfandbriefe | 4 | — — — |
| dito III. Em. | 4 | 87⅝ bz. |
| Poln. Obl. à 500 Fl. | 4 | 93 B. |
| dito à 300 Fl. | 5 | 95 bz. |
| dito à 200 Fl. | — | 24 G. |
| Poln. Banknoten | — | 87½ bz. |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 57½ bz. |
| Baden 35 Fl. | — | 31¾ bz. |

### Actien-Course.

| | Div. 1861 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 3½ | 87 bz. |
| Aach.-Mastricht. | 3½ | 4 | 34½ bz. |
| Amst.-Rotterdam | 5⅛ | 4 | 91½ bz. |
| Berg.-Märkische | 6½ | 4 | 111¾ bz. |
| Berlin.Anhalter | 8¼ | 4 | 140¼ bz. |
| Berlin-Hamburg. | 6 | 4 | 119¼ bz. |
| Berl.-Potsd.-Mgd. | 11 | 4 | 215½ bz. |
| Berlin-Stettiner | 7 1/12 | 4 | 129¾ bz. |
| Breslau-Freibrg. | 6⅞ | 4 | 130 bz. |
| Cöln-Mindener | 12¼ | 3½ | 182½ B. |
| Franz. St.-Eisenb. | 6 7/10 | 5 | 130 à 130¼ à 130 bz. |
| Ludw.-Bexbach | 8 | 4 | 139 bz.u.B. |
| Magd.-Halberst. | 22½ | 4 | 328 B. |
| Magd.-Wittenbrg. | 1⅙ | 4 | 44¾ bz. |
| Mainz.-Ludw. A. | 7 | 4 | 129½ à 129 bz. |
| Mecklenburger | 2⅞ | 4 | 61¼ à 61 bz. |
| Münster-Hammer | 4 | 4 | 98 B. |
| Neisse-Brieger | 3½ | 4 | 79¼ bz. |
| Niederschles. | 4 | 4 | 99¼ bz. |
| N.-Schl. Zweigb. | 1½ | 4 | 76½ bz. |
| Nordb. (Fr.-W.) | 3 | 4 | 65⅜ à ¼ bz. |
| dito Prior | — | 4½ | — — — |
| Oberschles. A. | 7 3/10 | 3½ | 160 etw. bz. |
| Oberschles. B. | 7 3/10 | 3½ | 140 B. |
| dito C. | 7 3/10 | 3½ | 160 etw. bz. |
| dito Prior A. | — | 4 | — — — |
| dito Prior B. | — | 3½ | — — — |
| dito Prior C. | — | 4 | — — — |
| dito Prior D. | — | 4 | 97¼ B. |
| dito Prior E. | — | 3½ | 85⅜ bz. |
| dito Prior F. | — | 4½ | 102 B. |
| Oppeln-Tarnow. | ⅝ | 4 | 50⅛ bz. |
| Prinz-W. (St.-V.) | ½ | 4 | 59¾ bz. |
| Rheinische | 5 | 4 | 97 bz. |
| dito (St.) Pr. | — | 4 | — — — |
| dito Prior | — | 4 | 93¾ G. |
| dito III. Em. | — | 4½ | 99½ bz. |
| Rhein-Nahebahn | — | 4 | 30½ bz. |
| Ruhrort-Crefeld | 3 1/12 | 3½ | 92¾ bz. |
| Starg.-Posener | 4 | 3½ | 107¼ bz. |
| Thüringer | 6⅔ | 4 | 126½ bz. |
| Wilhelms-Bahn | — | 4 | 57½ bz. |
| dito Prior | — | 4 | 92 G. |
| dito III. Em. | — | 4½ | — — — |
| dito Prior St. | — | 4½ | 93¼ B. |
| dito dito | — | 5 | 95½ bz. |

### Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

| | Div. 1861 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Berl. K.-Verein | 5 11/12 | 4 | 115¾ G. |
| Berl. Hand.-Ges. | 5 | 4 | 94½ etw. bz. |
| Berl. W.-Cred.-G. | — | 5 | — — — |
| Braunschw. Bank | 4 | 4 | 81¾ etw. bz.u.G. |
| Bremer „ | 5⅝ | 4 | 103¼ G. |
| Coburg. Credit A | 3 | 4 | 77 G. |
| Darmst. Zettel-B. | 8⅝ | 4 | 99¾ G. |
| Darmst. Credb.A. | 5 | 4 | 89½ à 89 bz. |
| Dess. Creditb. A. | — | 4 | 4¾ B. |
| Disc.-Cm.-Anthl. | 6 | 4 | 97½ etw. bz.u.G. |
| Genf. Creditb. A. | — | 4 | 45½ bz. |
| Geraer Bank | 5¾ | 4 | 94⅛ bz. |
| Hamb.Nord.Bank | 5 | 4 | 97 G. |
| „ Ver.-Bank | 5 5/16 | 4 | 101¾ G. |
| Hannov. „ | 4½ | 4 | 100 B. |
| Leipziger „ | 3 | 4 | 77¾ G. |
| Luxembrg. „ | 10 | 4 | 100 G. |
| Magd. Priv. „ | 4 3/10 | 4 | 90½ G. |
| Mein. Creditb. A. | 6 | 4 | 92½ bz.u.B. |
| Minerva Bgwk.A. | — | 5 | 33 i.P. bz. |
| Oester.Creditb.A. | 7¾ | 5 | 86 à 85½ bz u.B. |
| Pos. Prov.-Bank | 5 11/12 | 4 | 98⅛ bz. |
| Preuss. B.-Anthl. | 4 7/10 | 4½ | 123½ B. |
| Schl. Bank-Ver. | 6 | 4 | 98⅛ G. |
| Thüringer Bank | 2⅝ | 4 | 60¼ G. |
| Weimar. Bank | 4 | 4 | 82⅞ G. |

### Wechsel-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 10 T. | 144 bz. |
| dito | 2 M. | 143 bz. |
| Hamburg | 8 T. | 151¾ bz. |
| dito | 2 M. | 151⅛ bz. |
| London | 3 M. | 6. 22¼ bz. |
| Paris | 2 M. | 80¼ bz. |
| Wien österr. Währ. | 8 T. | 80⅛ bz. |
| dito | 2 M. | 79⅜ bz. |
| Augsburg | 2 M. | 56. 26 bz. |
| Leipzig | 8 T. | 99⅝ bz. |
| dito | 2 M. | 99⅓ G. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. | 56. 28 bz. |
| Petersburg | 3 W. | 97¼ b. 3 M. 96⅝ G. |
| Warschau | 8 T. | 87½ bz. |
| Bremen | 8 T. | 109½ bz. |

**Berlin,** 4. Aug. Weizen loco 65—80 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco galiz. 49 Thlr., alter 50½ Thlr. ab Bahn bez., neuer 51—½ Thlr. dito, Aug. 51—50⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 50⅜—¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 50⅛—49⅞ Thlr. bez. und Gd., 50 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 49—48¾ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 48¼—48 Thlr. bez., Frühjahr 47¾—½—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—28½ Thlr., gelber und weißer schles. 27—28 Thlr. bez., Lieferung pr. August und Aug.-Septbr. 25¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 25½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 25 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 24¾ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr. — Winterraps und Winterrübsen 97—102 Thlr. — Rüböl loco 14⅓ Thlr. bez., Kleinigkeiten 14 5/12 Thlr. bez., Aug. 14⅓ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 14⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14¼—5/24 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 14 5/24—⅓ Thlr. bez. und Br., 5/24 Thlr. Gld., April-Mai 14⅛ Thlr. bez. — Leinöl loco 14 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅚—⅞ Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 19¼—⅓—5/24 Thlr. bez.

⁂ **Breslau,** 5. August. Wind: Nord-West. Wetter: schön. Thermometer Früh 12° Wärme. Die Kauflust war am heutigen Markt sehr zurückhaltend, die Preise schwach behauptet, zum Theil niedriger. Die Zufuhren waren ausreichend.

Weizen bei schwachem Umsatz billiger; pr. 85pfd. weißer 77—90 Sgr., gelber 76—88 Sgr., neuer 78—85 Sgr. — Roggen bei matter Stimmung preishaltend; pr. 84pfd. 54—56—58—59 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste billiger erlassen; pr. 70pfd. 42—43 Sgr. — Hafer weichend; pr. 50pfd. schlesischer 27—28 Sgr. — Erbsen wenig Frage. — Wicken wenig Frage; 43—44 Sgr. — Rapskuchen 53—54 Sgr. — Oelsaaten fester. — Schlaglein wenig angeboten.

| | Sgr.pr.Schff. | | Sgr.pr.Schff. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 78—83—91 | Erbsen | 47—52—55 |
| Gelber Weizen | 78—82—90 | | Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto. |
| Geringer u. blauspitziger | 70—74—78 | Schlag-Leinsaat | 160—185—210 |
| Roggen | 54—57—60 | Winter-Raps | 190—226—238 |
| Gerste | 40—42—45 | Winter-Rübsen | 206—221—233 |
| Hafer | 24—27—30 | Sommer-Rübsen | 190—195—210 |

Kleesaat schwaches Geschäft, rothe 8—10—11¾—14 Thlr., weiße 9 bis 11½—14½—16½ Thlr., neue 15—18 Thlr., hochfeine bis 19 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—23 Sgr., Metze 1—1½ Sgr.

### Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco 14⅙ Thlr. Geld, Termine 14 Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18⅔ Thlr. Geld, Termine bis Herbst 18⅓ Thlr.

**Posen,** 4. August. Wetter: leicht umwolkt. Roggen: matt eröffnend, schließt gefragt. Gek. 50 Wispel. Loco per d. Monat 43½ bez., August-September 43 G., September-Oktober 42⅚—43 bez. u. G., October-November 42⅔ Gld., November-Dezember 42½ Br. u. Gld., Dezember-Januar 42½ Br.

Spiritus: fest und höher. Gek. — Qrt. Loco per d. Monat 18⅚ bez., September 18⅔ Gld. u. ¾ Br., Oktober 18 7/12 Gld. u. ¼ Br., November 17⅓ Gld. u. 5/12 Br., Dezember 17⅙ Gld. u. ¼ Br., Januar 1863 17 Gld.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

## Telegraphische Depesche.

**London, 4. August. Heute antwortete im Unterhause Palmerston auf eine Interpellation Beaumonts: England wäre glücklich, einen Handelsvertrag mit Oesterreich abzuschließen, aber Oesterreich verfolge noch schutzzöllnerische Tendenzen, daher dürfte man betreffs des Verhandlungsresultats nicht zu sanguinisch sein.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein (in Vertretung R. Schlehan) in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.